

doppelten Titel gegeben (S. 407a), geht von S. 407—466 und zwar die »Praeparatoria« S. 407—423 handelt über die Zeit der Verlegung des Concils nach Mantua bis zur Zurückverlegung nach Trient 13. März 1545, das eigentliche Diarium über die Zeit vom 6. Febr. 1545 bis 11. März 1547. Das dritte Tagebuch handelt über die Concilscongregationen im besonderen und zwar beginnt es mit der ersten Generalcongregation vom 18. Dec. 1545 bis 11. März 1547. Es findet seinen Abschluss mit der 8. Sitzung, in welcher das Concil nach Bologna verlegt wurde (S. 470—626). Das vierte Tagebuch handelt endlich über das Bologner Concil 12. März 1547 bis 10. November 1549. Für die drei letzten Diarien hat sich Massarelli der lateinischen Sprache bedient, für das erste der italienischen.

Nach dem Gesagten braucht über das Werk selbst und seine Ausarbeitung nichts mehr beigefügt zu werden. Mögen hie und da in den Anmerkungen, welche durchlaufend den Text der Tagebücher erläutern, einige kleine Versehen zu finden sein, ich glaube, dass jeder, welcher die Prolegomena und die Diarien aufmerksam durchliest mit grosser Befriedigung und nicht ohne vieles Neue gelernt zu haben, die gute Arbeit aus den Händen legt. Der Herausgeber des ersten Bandes ist auch den weitgehendsten Anforderungen in einer Weise gerecht geworden, die kleinliche Kritik verstummen lassen muss. So dürfen wir uns denn der schönen Arbeit vom Herzen freuen und wünschen, dass auch die anderen Mitarbeiter an dem grossen Werke mit gleich guten Leistungen uns erfreuen werden. Der gute Index am Schlusse des Bandes macht die Arbeit auch für die Einzelforschung tauglich.

Br. Albers, O. S. B.

Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbisthums München und Freising.

Von Dr. Martin von Deutinger. Fortgesetzt von Dr. Franz A. Specht. 7. Band. (Münshen, J. Lindauer, 1901. 8^o. 316 S.)

Mit aufrichtiger Freude begrüsst es jeder Historiker zunächst, aber auch weitere gebildete Kreise, dass den in den Jahren 1850—54 von dem hochverdienten † Domprobst Dr. v. Deutinger herausgegebenen 6 Bänden dieses Werkes, welche sich an die zweibändige *Historia Frisingensis* des berühmten Benedictiners von Benedictbeuern Karl Meichelbeck anlehnen, endlich der 7. Bd. gefolgt ist, allerdings viele Jahre nach Deutingers Tod. Das Verdienst dieser Herausgabe gebührt unstreitig dem gegenwärtigen Herrn Erzbischof von München und Freising, Dr. Franz J. v. Stein. Der ursprüngliche Plan soll, wie das Vorwort zum 7. Bd. sagt, weiter ausgeführt und durchwegs aufrecht erhalten werden.

Was uns aus dem Inhalte des vorliegenden Bandes besonders interessiert, sind zunächst die zwei vortrefflichen Arbeiten des Benedictiners von St. Peter in Salzburg P. Pirmin Lindner: a) Die Klöster im Bisthume Freising vor der Säcularisation und b) seine Geschichte von Tegernsee. Im ersten Aufsatz werden die Geschicke aller ehemals bestandenen Klöster im Bisthum Freising bis zur Gegenwart erzählt, die Reihenfolge der Kloostervorstände angemerkt und auch eine reiche Literatur für Bearbeitung etwaiger Specialgeschichten angeführt. — Die zweite der genannten Abhandlungen Lindners ergänzt die bisher gedruckte Geschichtsliteratur des Klosters Tegernsee, u. zw., nachdem der Autor bereits über die an das *Chronicon Tegernseense* sich anschliessenden Ereignisse von 1720—1727 im »Oberbayr. Archiv« einen Aufsatz gebracht hatte, als Fortsetzung dieses, die geschichtlichen Ereignisse bis 1762 aus dem genannten Codex. Auch die übrigen in diesem Hefte aufgenommenen Beiträge sind tüchtig bearbeitet und enthalten wesentliche Ergänzungen zur bayr. Kirchengeschichte im allgemeinen, wie für Geschichte der Erzdiocese München im besonderen. — Wir schliessen uns dem allseitigen Wunsche an, es möchten recht bald in weiteren Bänden neue Schätze des Münchener Ordinariats-Archivs gehoben und publiciert werden;

an der freundlichsten Aufnahme und Unterstützung, wie sie die Vorrede sich erwünscht, wird es gewiss nicht fehlen.

Raigern.

M. K.

Jarossay, Dr. Eugène l'Abbé: Histoire d'une Abbaye a travers les siècles.

Ferrières en Gatinais O. S. B. 508—1790. (Orleans, Herluison 1901. 80.
XXXVI + 513 S.)

In dem vorliegenden Werke haben wir es thatsächlich mit einer Muster-Kloster-Monographie, wie wir nach einer solchen schon lange fahndeten, zu thun. Im übrigen konnten wir dies von dem Verfasser voraussetzen, der ja bereits durch seine früheren zwei Kloster-Monographien »Histoire de l'Abbaye de Fontaine-Jean, ordre de Citeaux« und »Histoire d'un Monastère Orleanais: Micy-Saint-Mesmin lez Orleans,« etc. gezeigt hat, wie der historische Stoff für solche Monographien verwendet und bearbeitet werden soll. Das Kloster Ferrières gehört zu den ältesten klösterlichen Niederlassungen Frankreichs. Die ersten Spuren einer solchen Niederlassung gehen hier bis in die apostolischen Zeiten zurück. Der Autor behandelt nach einer längeren Vorrede, — welche durch einen Brief des Bischofes von Orleans an ihn einbegleitet ist, und in welcher er, was besonders hervorgehoben zu werden verdient, ausführlich die Rolle schildert, die das Kloster im Mittelalter spielt, — in den ersten drei Capiteln dieses Werkes die Geschichte des Klosters, ehe noch die Benedictiner-Regel in demselben eingeführt wurde. Vom vierten Capitel an wird dann die Geschichte von Ferrières als Benedictiner-Kloster weitergeschildert, mit seinen verschiedenartigen, jedoch man kann immer sagen, mehr Licht- als Schattenseiten, bis incl. Capitel 18. Im 19. bis 24. Capitel folgt die Schilderung der Commendatar-Aebte, deren Regierung dem religiösen Leben keineswegs zum Vortheile gereichte, wenn nicht, wie dies gerade am Schlusse des 16. Jahrhunderts hier der Fall war, tüchtige Prioren die Klostergemeinden vertraten. Mitte des 17. Jahrhunderts wurde auch hier die Reform von S. Maur eingeführt, deren wohlthätiger Wirkung leider durch den auch hier um sich greifenden Jansenismus und die Freimaurerei, ein Ende gemacht wurde. In einem Epilog bespricht der Verfasser die letzten Schicksale der Abtei bis zum Jahre 1790, sowie die Geschicke einzelner Gebäude. Von Interesse ist auch die auf S. 434 u. f. geschilderte Aufhebungsepisode und hieran anschliessend die gegenwärtige Verwendung der ehemaligen Klostergebäude, in welchen unter anderem auch eine zeitlang unter Bischof Dupanloup eine Kirchenschule untergebracht wurde. Die Gnadenkapelle, »zur Mutter Gottes zu Bethlehem« genannt, an welche sich erst später der Klosterbau anschloss, wird noch immer in hohen Ehren als Wallfahrtskapelle gehalten, und erst im Jahre 1896 wurde im Auftrage des gegenwärtigen Papstes Leo XIII. die Gnadenstatue derselben gekrönt und die Besucher des Heiligthums durch Gewinnung eines Ablasses bereichert. An die Geschichte der Abtei schliesst sich der Abdruck von 33 historischen Belegstücken, enthaltend Briefe, Bullen und Urkunden verschiedener Art. Als Nummer 34 schliesst das Werk eine Liste der Regular-Aebte ab, sowie vom Jahre 1517 an beginnend die Liste der Commendatar-Aebte. Dem Werke sind nebst einer Abbildung der Abtei im 17. Jahrhundert noch 18 andere Bilder beigegeben, die mit der Geschichte der Abtei im innigen Zusammenhange stehen und demselben nicht nur zur Zierde gereichen, sondern auch zum besseren Verständnis wesentlich beitragen. Da wir in den »Studien« darauf hingewiesen haben, dass es uns noch immer an einer mustergiltigen Monographie fehlt, so sei hiemit auf diese aufmerksam gemacht und gleichzeitig auch der Wunsch ausgesprochen, es möchte in gleich engem Rahmen auch baldigst in deutscher Sprache ähnliche mustergiltige Kloster-Monographien publiciert werden.

Raigern.

M. K.